

„The Sonnets“ adeln das Shakespeare-Festival

Hannelore Aldag -

27.11.2016

BUXTEHUDE. Das war hinreißend. Zum Ausklang des großartig gelungenen fünftägigen Buxtehuder Shakespeare Festivals setzten die Sonette des Dichter-Giganten der Veranstaltungsreihe das i-Tüpfelchen auf.

Was der Buxtehuder Musiker und Komponist Harald Winter, sein Projektchor, die Solisten und die Band am Sonnabend in der komplett ausverkauften Malerschule unters Publikum brachten, war allererste Sahne, sorgte für Emotionen und ließ den Saal beben. Schon nach dem ersten Stück sind die Besucher hin und weg und lassen sich von den erstklassigen Sängern und Sängerinnen, die auf der Bühne wie aus einem Guss agieren, mitreißen und mitnehmen in die Welt von Shakespeares 450 Jahre alter Lyrik, die weit entfernt von einer angestaubten Gedichtform ist. Harald Winter, der einen Großteil der 154 Sonette vertont hat, ließ sich bei seinen Kompositionen von einem Mann inspirieren, der seiner Zeit weit voraus und ein Genie war, das sein Gespür für die Dinge des Lebens, für große Gefühle und für die ewigen Fragen der menschlichen Existenz in unauslöschliche Verse gegossen hat. Im Landkreis macht Harald Winter nicht zum ersten Mal mit seinen Produktionen von sich reden, aber eigentlich nie so recht ein großes Wesen davon. Die Spezialität des Musikers sind Lyrik-Vertonungen. Mit seinem Shakespeare hat er einen Genie-Streich gelandet, hat den Dichter ins Hier und Heute geholt und in eine Bandbreite nach Noten gebettet, die aus einer Vielfalt handverlesener Musik gemacht ist und vom funky Reggae bis hin zum a cappella gefangen nimmt. Das Publikum erlebt ein Wechselbad aus Tiefgründigkeit, Fröhlichkeit und Traurigkeit – zum Weinen schön.

In Winters „The Sonnets“ stecken hohe Virtuosität, knallharte Arbeit und komplexe Arrangements, die dem Projektchor enorme Kraft und Präsenz abfordern. Die Sänger und Sängerinnen, die Harald Winter aus all seinen Chören rekrutiert hat, meistern den schwierigen Parcours mit Bravour, Nonchalance und schier überbordender Spielfreude. Dass der Abend zum Genuss wird, ist vor allem auch der kongenialen First Class Band mit dem Gitarristen Shinichi Nakagawa, dem Bassisten Carsten Peters, dem Schlagzeuger Matthias Görlich und Harald Winters Tochter Zoe am Keyboard zu verdanken und ebenso den beiden Rezipitoren Jim Huggard und Peter Kühn, die die hinreißenden Texte der Sonette im englischen Original und zum besseren Verständnis in deutscher Übertragung ins Publikum transportieren. „Belagern vierzig Winter deine Stirn. Durchziehen Furchen deiner Schönheit Flur. Ist, vielbestaunt, dein feiner Jugendzwirn. Ein minderwert geschätzter Lumpen nur.“ Peter Kühn, von Haus aus Regisseur, stellt diesen Shakespeare-Versen mit Robert Gernhardt die amüsante Variante eines ebenso großen Meisters der Dichtkunst gegenüber und tut das mit viel Verve und einer Ausdruckskraft, die das Publikum den ganzen Abend lang begleiten. Der Stader kann nicht verhehlen, dass er von der Bühne kommt und bildet so einen Gegenpol zu Jim Huggard, der seinen Part very british und eher distinguiert erfüllt.

„Vergleich ich dich mit einem Sommertag? Du hast mehr Maß und größere Lieblichkeit. Die Maienknospe, die verzärtelt lag. Schlägt rauer Wind; kurz währt des Sommers Zeit.“ Die Vertonung hat Harald Winter seiner Frau Sylvia geschenkt, die die Besucher mit ihrem wunderschönen Harfenspiel verzaubert. Immer wieder branden im Saal Beifall und Bravorufe auf. Das ändert sich auch nach der Pause nicht, als der Chor, die Musiker und die Rezipitoren noch einmal in die Vollen gehen und Harald Winter nach fast drei Stunden Programm zum Mitsingen auffordert. Beifall ohne Ende entlässt die Künstler nach einem fantastischen Abend von der Bühne und damit Talente, die alle in der Region zu Hause sind. Sie und ihr Potenzial mit ins Boot zu holen, war von Anfang an Harald Winters Wunsch.